

Mit Gottes Wort und einem Wirtschaftsplan

Die Schwesterngemeinschaft im Kloster Hegne wird kleiner, die Aufgaben der Einrichtungen größer. Um die Zukunft zu sichern, haben sich die Schwestern zu einem mutigen Schritt entschieden

VON SANDRA PFANNER

Schwester Benedicta-Maria Kramer ist ein wenig aufgeregt, sagt sie beim Pressetermin im Kloster Hegne. „Das ist schon ein großer Schritt für uns.“ Sie lächelt. „Aber es ist der richtige Weg. Es ist eine freudige Aufregung.“ Neben ihr sitzt Johann Roth, Vorstand der Bezirkssparkasse Reichenau. Weltliche Wirtschaft neben Barmherziger Schwester. Johann Roth übernimmt bald eine wichtige Aufgabe im Kloster Hegne. Er wird Vorsitzender der Stiftung Kloster Hegne. Damit geben die Schwestern die Trägerschaft der drei Werke des Klosters ab. Ab 1. Januar 2019 werden das Bildungszentrum Marianum und das Hotel St. Elisabeth Teil der operativ tätigen Stiftung sein, später sollen das Altenpflegeheim Maria Hilf und weitere Betriebe dazukommen. Ja, es ist ein großer Schritt für die Barmherzigen Schwestern – aber ein wohl überlegter.

„Veränderung gehört zu unserer Art der Gemeinschaft“, sagt Schwester Benedicta-Maria Kramer. Schon Pater Theodosius, der die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz 1856 gründete, sei getragen gewesen von einem Optimismus, einem unbegrenzten Gottvertrauen, einem Vertrauen in die Mitmenschen – und Tatkraft. Sein Motto „Was Bedürfnis der Zeit ist, ist der Wille Gottes“ ermutige die Schwestern zu immer neuen Wegen. Was ist das Bedürfnis dieser Zeit? „Die Menschen suchen nach Spiritualität, nach Heimat, nach Sinn. Nach einem Ort, an dem sie einfach sein dürfen, wie sie sind“, antwortet Schwester Benedicta-Maria Kramer. Ein Satz von Albert Schweitzer begleite sie schon ihr ganzes Leben lang: „Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir es nicht wa-

gen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind.“ Es sei dieser Satz gewesen, weshalb sie sich 1979, nach langem Ringen, für ein Leben im Kloster entschieden habe. Damals gab es in der Schwesterngemeinschaft der Diözese rund 800 Schwestern. Heute sind es 231 mit einem Altersdurchschnitt von 78,8 Jahren. Die Schwesternschaft wird kleiner, während ein Bedürfnis des Menschen größer zu werden scheint: die Sehnsucht nach Ortsgebundenheit, Rückzug, Besinnung, Gemeinschaft. Das Kloster Hegne soll diese Sehnsucht weiter stillen. Die Abgabe der Trägerschaft entlaste die Schwestern vom Management und von der Verwaltung, „aber wir bringen uns weiter ein und sind nicht dabei, das Licht auszulöschen“, betont die Provinzoberin. Das Kloster Hegne soll weiter ein spiritueller Ort bleiben – gleichzeitig aber auch fachlich kompetent geführt werden und wirtschaftlich gesichert sein. Schließlich fließe keine Kirchensteuer in die Einrichtungen. Dank des sparsamen Lebensstils der Schwesternschaft gebe es einen guten Grundstock für das Stiftungskapital, bei dem auch Zustiftungen möglich seien. „Die Schwestern haben das Geld über Jahrzehnte gut verwaltet“, so Verwaltungsdirektor Thomas Scherrieb.

Schon 2014 habe es erste Projektreise zur Zukunft des Klosters gegeben, erklärt Schwester Benedicta-Maria Kramer. Zur Stiftungsgründung benötigte die Schwesternschaft unter anderem die Zustimmung der Erzdiözese Freiburg und aus Rom. „Alle sagen: Ihr seid auf dem richtigen Weg“, so die Provinzoberin. „Der Prozess wurde sehr sorgsam und mit viel Mut erarbeitet“, ergänzt Johann Roth, der die Aufgabe im Stiftungsrat mit Freude und Stolz übernehme. Schon im Jahr 2000 gab es eine Veränderung, als auch weltliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen begannen, im Bildungszentrum, im Hotel und in der Altenpflege zu arbeiten. Wobei Schwester Benedicta-Maria Kramer das Wort „weltlich“ nicht besonders mag. „Wir sind auch in der Welt“, sagt sie und lächelt. Es seien nicht nur die Schwestern, die einen Ort wie das Kloster Hegne prägen. „Sondern es sind viele unterschiedliche Menschen, die unsere Werte weitertragen.“



„Das ist ein großer Schritt für uns, aber auf dem richtigen Weg“, sagen die Schwestern Josefa Harter und Benedicta-Maria Kramer über die Gründung der Stiftung. BILD: PFANNER



Der Stiftungsrat (v.l.): Helmut Kernerknrecht, ehemaliger Bürgermeister von Allensbach, Johann Roth, Sparkasse Reichenau, die Schwestern Birgit-Maria Kriemeyer, Maria Paola Zinniel, Benedicta-Maria Kramer, Verwaltungsdirektor Thomas Scherrieb. BILD: KLOSTER

Das Kloster Hegne: Ein Ort, der sich immer wieder verändert hat

Täglich fahren tausende Autos auf der B33 am Kloster Hegne vorbei. Hinter den Klostermauern beleben Schwestern, Mitarbeiter, Pflegebedürftige, Schüler, Touristen, Pilger und viele andere den Ort mit einer langen Geschichte.

► **Gründung:** Die Gemeinschaft der „Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz“ wurde 1856 durch den Schweizer Kapuziner Pater Theodosius Florentini (1808 bis 1865) gegründet und steht in der Tradition des heiligen Franz von Assisi. Die ersten Schwestern, unter ihnen auch die Mitgründerin

der Schwesterngemeinschaft, die 1995 selig gesprochene Mutter Maria Theresia Scherer (1825 bis 1888), wirkten in Schulen, Heimen und Krankenhäusern und kümmerten sich um Menschen, die durch die Industrialisierung ganz an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden waren.

► **Auf- und Ausbau-Jahre:** Im Jahr 1892 erwarben die Barmherzigen Schwestern das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloss Hegne und richteten darin ein Kloster ein. 1895 wurde es auch Sitz der Ordensprovinz Baden-Hohenzollern – heute die Ordensprovinz

Baden-Württemberg – dieser Kongregation. Die Gemeinschaft wuchs rasant und das Kloster musste ausgebaut werden. Unter anderem wurde im Jahr 1888 die dem Heiligen Konrad geweihte Klosterkirche angebaut und 1899 eingeweiht.

► **Erster und Zweiter Weltkrieg:** 1915 wandelte man ein Stockwerk des neuen Hauses „Maria Hilf“ in ein Kriegslazarett um. 250 Schwestern dienten im Ersten Weltkrieg in Lazaretten. Während der Zeit des Nationalsozialismus lebten die Schwestern beständig in der Furcht, das Kloster könnte für Parteizwecke be-

schlagnahmt werden. Für diesen Ernstfall hatte der Orden an die Schwestern Zivilkleidung und einen „Notpfennig“ verteilt. Erstmals ging in diesen Jahren die Zahl der Schwestern zurück.

► **Nachkriegszeit bis heute:** Das Kloster Hegne und die Einrichtungen wurden kontinuierlich ausgebaut. Nach dem 1987 die Hegner Schwester Ulrika von Hegne (1882–1913) von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen worden war, wurde das Kloster zu einem beliebten Pilgerort. Das Hotel wurde ausgebaut, die Nachfrage nach der Schule Marianum wuchs. (sap)